

Verrückt vor Liebe

Schmetterlinge im Bauch und eine Menge Herzklopfen

Interview mit Psychologin Carola Pendzialek aus Stuttgart-Heumaden

„Im Stadium der Verliebtheit fühlen wir uns wie unter Drogen“, erklärt Psychologin Carola Pendzialek, die seit vielen Jahren in Heumaden praktiziert. Das ekstatische Gefühl des Verliebtseins lasse sich in einer erhöhten Dopamin-Ausschüttung im Gehirn sogar nachweisen. Das habe eine Untersuchung der Gehirnzentren aus dem Jahr 2003 mit Hilfe eines Magnetresonanztomografen ergeben, so die Psychologin. „Schon wenn die Leute ein Foto des oder der Liebsten anschauen, setzt eine erhöhte Dopaminproduktion im Körper ein“, berichtet Carola Pendzialek. Dopamin ist ein sogenannter Botenstoff oder Neurotransmitter, also eine Art Hormon, das die Nervenzellen erregt oder hemmt. Dieses bewirke bei uns eine Art Hochgefühl, verstärke das Empfinden von Glück, Freude und Zuversicht. Etwas Ähnliches passiert auch bei Drogen- oder Alkoholgenuss, sogar Nikotin und Koffein wirken stimulierend.

Doch das alles ist doch nichts im Vergleich zum berausenden Hochgefühl, das einen bei der Liebe überrennt! Bei frisch Verliebten klopft das Herz bis zum Hals, der Puls rast und ein ganzer Schwarm Schmetterlinge flattert durch den Bauch. Man kann nicht mehr schlafen, nicht mehr essen, hat nur noch einen Gedanken: Wann treffe ich meine/meinen Liebsten wieder?

Also ist Liebe viel mehr als eine banale Hormongeschichte, dieses Gefühl ergreift schließlich Körper und Seele gleichermaßen. Doch, weshalb beginnt gerade im Frühling unser Herz zu hüpfen, welche

Rolle spielt die Nase beim Verlieben und weshalb suchen wir uns speziell diesen Liebespartner aus und keinen anderen? Irgendwie scheinen die körperlichen Programme, die seit Jahrtausenden funktio-



Muss Liebe schön sein – der Himmel von Verliebten hängt voller Glücksherzen

Foto: Ehehalt

nierenden Verhaltensmuster uns doch viel mehr im Griff zu haben, als wir glauben. „Frühling und Frühsommer sind die Jahreszeiten, in denen besonders viel Liebe, Lust und Leidenschaft in der Luft liegen“, erklärt Psychologin Pendzialek. Sobald

uns die ersten warmen Sonnenstrahlen kitzeln, beginne die Zeit der berühmten „Frühlingsgefühle“, eine ideale Voraussetzung, um sich zu verlieben. „Man zeigt wieder mehr Haut – das erhöht die

erotische Ausstrahlung -, trifft sich in Straßencafés, bei Open-Airs oder den zahlreichen Festen.“ Kein Wunder, dass sich in dieser Zeit viele neue Pärchen finden. Warum aber lassen bestimmte Menschen unser Herz höher schlagen? Was macht

das „gewisse Etwas“ aus, das sie oder ihn zu dem begehrten Liebespartner werden lässt? Und warum nur fallen wir bei der Partnersuche immer wieder auf „die Falschen“ herein? Nach Auffassung der Evolutionspsychologen werden Frauen und Männer bei der Partnerwahl von Vorlieben regiert, die sich über Millionen von Jahre von unseren Vorfahren auf uns weitervererbt haben. Nach einem uralten Verhaltensmuster aus der Steinzeit sprechen Frauen meistens immer noch auf starke Beschützer an, oder auf solche, die gesellschaftlich einen hohen Status besitzen.

Männer reagieren dagegen auf junge, hübsche Frauen. Schönheit gilt bei beiden Geschlechtern offenbar stets als Indiz für „gesunde Gene“.

Und nicht etwa der Magen- das kommt vielleicht dann später, sondern vor allem die Nase spielt bei der Partnerwahl eine ganz entscheidende Rolle.

Die Nase hilft uns einen Mann oder eine Frau zu finden, dessen oder deren Genstruktur sich von unserer eigenen deutlich unterscheidet. Das geschieht unbewusst, hilft uns aber gesunde Nachkommen zu bekommen. Interessanterweise wird dieser Mechanismus durch die Pille außer Kraft gesetzt, Frauen entscheiden sich dann häufig für einen Partner, der ihnen genetisch ähnlicher ist.

Vielleicht gehen deshalb so viele Partnerschaften gleich wieder in die Brüche. Wer weiß. Aber keine Sorge, der nächste Frühling kommt bestimmt und damit wieder eine neue Chance auf Liebe, Lust und Leidenschaft.

(Stuttgarter Wochenblatt)
Gerlinde Ehehalt